

Allgemeine Nachrichten über Freiberg.

Die Stadt Freiberg wurde durch Otto den Reichen, Markgraf zu Meissen, zur Förderung und zum Schutze des hier erstandenen Bergbaues in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts — etwa um 1180 — begründet. Der aufblühende Bergbau beförderte die rasche Entwicklung der jungen Stadt, die sich ihr eigenes Berg- und Stadtrecht bildete und für die sächsischen Lande der Ausgangspunkt des mittelalterlichen Städtewesens wurde. Zu besonderer Blüthe gelangte Freiberg unter den Regierungen Markgraf Heinrich des Erlauchten (1221—88) und Herzog Heinrich des Frommen, welcher letzterer 1505—39 seine Hofhaltung hier führte. Im 30jährigen Kriege überstand es 1639 und im Winter 1642/43 ruhmvoll die schwedischen Belagerungen; im 7jährigen Kriege wurde 1762 die letzte Schlacht des Krieges bei Freiberg geschlagen.

Das Stadtwappen zeigt drei Thürme mit Ringmauer und offenem Thor, darin den markgräflichen schwarzen Löwen in goldenem Schild; es ist das älteste Siegel der sächsischen Städte. (1227.).

Freiberg liegt am Münsbach unter 50° 55' nördlicher Breite und 13° 20' östlicher Länge von Greenwich. In halbstündiger östlicher Entfernung vom Stadtimern fließt die Freiburger Mulde. Der höchste nivellierte Punkt ist der Bahnhof mit 412,870 m Höhe über dem Spiegel der Ostsee. Die Bodenfläche ist welliges Vorland des südlich von Freiberg aufsteigenden Erzgebirges. Als hauptsächlichste Gesteinsart ist Gneis vertreten.

Das Stadtgebiet umfaßte Ende 1897 1683 ha 28,4 a. Bewohnte Gebäude waren 1676 an 121 Straßen und Plätzen vorhanden. Die Bevölkerung betrug 1814: 9090, 1834: 10183, 1871: 21673, 1880: 25445, 1895: 29287 Einwohner; darunter 14097 männliche Einwohner (691 aktive Militärpersonen) und 15190 weibliche Einwohner in 7109 Haushaltungen, 28138 Evangelische, 1002 Römisch-Katholische, 85 sonstige Christen, 59 Israeliten, 3 Andersgläubige. Die Zahl der evangelischen Einwohner betrug bei den hiesigen 5 Kirchspielen: 6697 bei Dom (mit Friedeburg), 12495 bei St. Petri (mit Zug 3. Th.), 5068 bei St. Nikolai (mit Zug 3. Th.), 5481 bei St. Jakobi (mit Langenrinne 3. Th. und Zug 3. Th.) und 3365 bei St. Johannis (mit Freibergsdorf). Bei dem hiesigen Standesamt kamen im Jahre 1897 922 Geburten, einschließlich 34 Todtgeburten, 688 Sterbefälle zur Anmeldung und fanden 236 Eheschließungen statt.

Am 1. Mai 1898 wurden in 114 Fabrikbetrieben 2843 männliche und 1051 weibliche, zusammen 3894 Arbeiter beschäftigt. Das fiskalische Erzbergwerk